Nr. 542. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 19. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Welfenfrage.

Der „Schles. Ztg." ist aus Wien über die neuerdings wieder angeregte Welfenfrage folgende theilweise Bekanntes wiederholende Darstellung zugegangen: „Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß bereits anläßlich des ersten Besuches, den Kaiser Wilhelm II. nach seiner Thronbesteigung am Wiener Hofe abstattete, die Welfenfrage berührt worden ist. In dem Bestreben, auch die letzten Reste bitterer Erinnerungen an die Ereignisse des Jahres 1866 zu beseitigen, suchte Kaiser Franz Josef die Spannung zwischen dem deutschen Kaiserhause und der welfischen Familie zu mildern. Seine Bemühungen blieben jedoch vorläufig ohne Erfolg, da Fürst Bismarck sich mit der von Wien aus intendirten Lösung der Welfenfrage nicht zu befreunden vermochte. Anläßlich der Theilnahme Kaiser Wilhelms II. an den Waldviertler Manövern im Jahre 1891 wurde indessen die Angelegenheit von Kaiser Franz Josef nochmals zur Sprache gebracht, und diesmal mit mehr Erfolg, da sich auch der damalige Minister des Aeußern Graf Kalnoky sehr warm für eine Aussöhnung einsetzte. Man trat in Verhandlungen ein, die schließlich zu einem Einverständnisse dahin führten, daß die welfische Familie den sogenannten Welfenfonds sowie einen Theil der Kunstschätze der Familie zurückerhielt, Herzog Ernst August von Cumberland dagegen Deutschland gegenüber eine neutrale Haltung einzunehmen versprach und dem Erbprinzen Georg Wilhelm die braunschweigische Thronfolge unter der Bedingung in Aussicht gestellt wurde, daß der Prinz zuvor in die preußische Armee eintrete und damit seine Anerkennung der thatsächlich bestehenden Verhältnisse in Deutschland bekunde. Ob bereits eine förmliche Verzichtleistung des Herzogs von Cumberland vorliegt, ist fraglich. Wenn es jedoch der Fall wäre, dann würde deren Nichtveröffentlichung hauptsächlich in der Rücksicht auf die Gefühle der bereits im 81. Lebensjahre stehenden Mutter des Herzogs, der entthronten Königin Marie von Hannover, ihre Erklärung finden. Die Kunstschätze, die der welfischen Familie zugesprochen wurden, sind bereits seit Jahren wieder in ihrem Besitze. Sie befinden sich zum Theil verpackt in Gmunden, der Sommerresidenz des Hauses, theils in Penzing in Aufbewahrung, wo zu ihrer Aufnahme ein umfassender Umbau vorgenommen wird. Der Neubau wird 6 Säle, 14 Zimmer und 7 Räumlichkeiten in dem hochparterre gelegenen Trakt umfassen und ist bestimmt, die Bibliothek, die Schatzkammer, sowie die Gemäldegallerie zu beherbergen. Die weitere Oeffentlichkeit erlangte von der freundlicheren Gestaltung der Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiserhause und der Welfenfamilie zum ersten Male Kenntniß, als anläßlich der Beerdigung des Erzherzogs Albrecht am 26. Februar 1895 der Herzog von Cumberland durch Kaiser Franz Josef dem deutschen Kaiser vorgestellt wurde und dieser, dem Herzoge die Hand reichend, sich lange Zeit angelegentlich mit ihm unterhielt. Es war das erste Mal seit 1866, daß zwischen dem Träger der Krone Preußens und einem Mitgliede des welfisch-hannoverschen Hauses eine persönliche Begegnung stattgefunden hatte. Was den Erbprinzen Georg Wilhelm anlangt, so sei noch bemerkt, daß er, wie man versichert, durch ein bösartiges Leiden bisher an dem Eintritt in das preußische Heer verhindert worden sei. Da jedoch sein Befinden in fortschreitender Besserung begriffen sei, stehe schon in nächster Zeit (?) sein Eintritt in das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment zu erwarten; jedenfalls seien die Vorbereitungen hierfür schon getroffen."

Um Stellung zu der neuen Kundgebung des Herzogs von Cumberland zu nehmen, fand in Braunschweig eine von der „Landes-Rechts-Partei" einberufene Volksversammlung statt. Die Braunschweiger „Neuest. Nachr." berichten über diese Versammlung folgendermaßen: Herr Rechtsanwalt Elster begrüßte bald nach 8 Uhr die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Herzog Ernst August aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Redner versicherte dann, daß es sich seine Partei zur Aufgabe gemacht habe, wenn den Braunschweigern eine Verkümmerung ihrer Rechte drohe, energisch zu protestiren. Er erinnerte an die Protestversammlungen anläßlich der Beamtenmaßregelung u. s. w. Auch heute habe das Gleiche seine Partei im Auge. Auch jetzt drohe dem Braunschweiger Volke eine Verkümmerung seiner Rechte und Freiheiten; er rufe demselben deshalb das heute zum Schlagwort gewordene Wort: „Braunschweiger Löwe, schüttle dich!" zu. Die Landesrechtspartei habe sich immer geschüttelt, und stets redlich versucht, ihre Mitbürger dazu zu bewegen. Sie werde auch nicht aufhören sich zu schütteln, bis Braunschweigs rechtmäßiger Herzog den Thron bestiegen habe. Uebergehend zur Tagesordnung, bemerkte Redner, daß der Herzog sich in einer Weise geäußert habe, die seine Partei erwartet. Diese Aeußerung des Herzogs sei insofern bedeutsam, als sie nach längerer Pause wieder ausdrücklich zur Kenntniß bringe, daß der Standpunkt des Herzogs ein unveränderter ist. Die Braunschweiger könnten sich freuen, daß sie einen zum Thron berechtigten Fürsten haben, der fest in seinen Ansichten und Grundsätzen ist. Redner schließt mit dem Wunsche, daß die herzogliche Kundgebung Freude bei allen Braunschweigern erwecken möge, und daß sie ihrem Fürsten die Treue bis zum letzten Athemzuge halten möchten. (Lebhafter Beifall.) Rechtsanwalt Dedekind: Wie komme es, daß unsere Frage solch Aufsehen errege? Sie sei doch seit Langem chronisch, könne aber jeden Augenblick akut werden, daher frage man sich, wenn die Frage angeschnitten würde, was daraus werden solle, denn sie sei nicht nur für uns wichtig, sondern auch für die Entwickelung des gesamten deutschen Reiches. Vergleiche Lippe! Preußen stehe am Scheidewege, und habe zu entscheiden, ob es den Weg des Rechts betreten, oder auf dem von 1866 fortschreiten wolle. Der Brief des Herzogs bringe, wenn auch Erfreuliches, doch nichts Neues, und doch haben sich Stimmen erhoben, die meinten, den Welfen sei damit der Lebensfaden abgeschnitten (?). Es sei unbegreiflich, daß die preußische Presse sich erkühne, von einer „Reichsfeindlichkeit" des Herzogs zu reden. Nach Ansicht des Redners könne er jeden Tag hier zur Regierung zugelassen werden, denn er habe dazu alles Nöthige gethan. Von Hannover sei Alles geschehen, um mit Preußen Frieden zu schließen, die Vorwürfe, die deshalb gegen den Herzog erhoben würden, seien ungerechtfertigt. Von den Nationalliberalen wurde verlangt, daß er auf Hannover verzichte; die bedeutendsten Rechtslehrer seien aber darüber einig, daß der Verzicht zur Ausübung der Regierung in Braunschweig nicht nöthig sei. Redner zog eine Parallele mit Lippe-Schaumburg. Dort regiere ein Fürst, der Anspruch auf ein anderes Land erhoben habe und festhalte, auf Lippe-Detmold. Im Vergleich zu dem Verhältnisse zwischen Preußen und Lippe-Detmold sei der „ideelle Kriegszustand" unseres Herzogs zu Preußen gar nichts. An die Großjährigkeit des Prinzen Georg Wilhelm seien viele Hoffnungen geknüpft worden; die Rechtspartei habe indessen stets die Ansicht vertreten, daß der Herzog nie vom Wege des Rechts abweichen würde, denn ein Verzicht käme dem gleich. Redner hofft, daß über kurz oder lang Preußen es an einem Entgegenkommen nicht fehlen lassen würde, und daß der Gerechtigkeitssinn des Kaisers dem Herzog auch ohne Verzicht auf Hannover den Regierungsantritt in Braunschweig ermöglichen werde. (Bravo!) Es gelangt darauf folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung der „Braunschweigischen Landes-Rechts-Partei" nimmt Kenntniß von dem im Auftrage des Herzogs Ernst August an die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" gerichteten Brief des Kabinetschefs v. d. Wense und bemerkt dazu, daß sie nach den in jeder Beziehung loyalen und ausreichenden Erklärungen des Herzogs, auf welche höchstderselbe Bezug genommen hat und in welchen er wiederholt seine Anerkennung des deutschen Reiches und seine bundesfreundliche Gesinnung gegenüber Preußen aufs unzweideutigste bezeugt hat, eine Veränderung in der Stellungnahme zur Thronfolgefrage niemals von dem Herzog Ernst August, sondern stets nur von Preußen erwartet hat und noch jetzt erwartet und deshalb in allen Lebenslagen in unwandelbarer und unerschütterlicher Treue zu ihrem Herzog hält."

Zur Dreyfus-Affaire.

In Paris wurden wieder mehrere mysteriöse Haussuchungen in der Dreyfus-Affaire vorgenommen und, wie verlautet, ein Briefwechsel zwischen Esterhazy, Henry und Du Paty beschlagnahmt. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise; man spricht von der Entdeckung eines großen Skandals im Generalstab anläßlich der Verwendung der Geheimfonds.

Die angedrohten Ausschreitungen der Antisemiten veranlaßten die Regierung, den Präfekten und der Polizei die strengsten Maßregeln vorzuschreiben.

Die „Petite Republ." veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel: Ein Geständniß des Ulanen, worin Folgendes erzählt wird: „Esterhazy befand sich während des Zolaprozesses im Zeugensaale, als er einen nationalistischen Redakteur folgendermaßen anredete: „Ich habe es endlich satt und bin fest entschlossen, mit allem herauszuplatzen. Nun ja, ich bin es, der das Bordereau angefertigt hat, aber ich habe es auf Befehl geschrieben. Sie wissen es alle recht wohl, weshalb fliehen sie mich denn eigentlich wie die Pest? Sehen Sie dort General Billot; er hat mir vorhin den Rücken zugekehrt, aber ich werde es ihm nicht vergessen." Hier fügte Esterhazy hinzu, Billot habe ihm 80 000 Franken ausgezahlt. Der nicht genannte Journalist ermahnte Herrn Chinchonne, von dem, was er gehört habe, nichts zu veröffentlichen. Niemals wurde in der That ein Wort über diese Auslassungen des „Ulanen" bekannt gegeben. Wir kannten diese Auslassungen nicht, und wir haben sie erst gestern im Rathhaus von einem Gemeinderathe erfahren, der die vertrauliche Mittheilung davon durch einen Zeugen erhalten hatte." In Folge dieses Artikels der „Petite Republ." entsandte die Redaktion des „Temps" Ausfrager zu Chinchonne. Dieser erklärte: „Ich kann die Meldung der „Petite Republ." nicht ableugnen, weil sie zum Theil die Wahrheit enthält. Es ist richtig, daß ich im Justizpalast Auslassungen Esterhazys mit angehört habe, die mir von der größten Wichtigkeit zu sein schienen, und richtig ist auch, daß diese Erklärungen sich in dem Artikel der „Petite Republ." befinden. Aber ich halte mich nicht für berechtigt, den genauen Wortlaut der Erklärungen Esterhazys wiederzugeben, weil die Worte Esterhazys an eine andere Person gerichtet waren." Der „Temps" hat nun versucht, von anderer Seite sich Aufklärung zu verschaffen, und erhielt die Bestätigung, daß Esterhazy, da er sich vom Generalstab verlassen glaubte, an einer Stelle des Justizpalastes, in der Nähe des Assisenhofs, dicht an der Thüre des Zeugensaales, ungehaltene Worte geäußert hat. Chinchonne soll zweimal Esterhazy zu einem Journalisten haben sagen hören: „Nun wohl, ich habe das Bordereau angefertigt, aber doch nicht in Wirklichkeit, da ich es auf Befehl geschrieben habe. Sie wissen, daß Billot mit dem Geheimfonds nicht verschwenderisch vorging, und da er mir 80 000 Franks ausbezahlte, muß ich doch etwas wissen!" Diese Erklärung wurde einem Gemeinderathe mitgetheilt, der sie einem Redakteur der „Petite Republ." wiedergab und so den Artikel dieses Blattes veranlaßte.

Aus dem Reiche.

Das **deutsche Kaiserpaar** trifft, der „Bad. Pr." zufolge, bestimmt nächste Woche zum Besuch des großherzoglichen Paares in Baden-Baden ein. — Wie die „Saaleztg." erfährt, ist **Graf Hoensbroech** bereits aus dem Zentralvorstande des **Evangelischen Bundes** ausgeschieden. — In Meiningen hat sich ein Komitee gebildet, das auch in anderen Städten und Kunstplätzen des deutschen Reiches Mitglieder zählt, um dem am 3. April d. J. verstorbenen Komponisten **Joh. Brahms** ein Denkmal zu errichten, das voraussichtlich im Englischen Garten, in der Nähe des herzoglichen Hoftheaters, seinen Platz finden wird. — Die **Stadtverordneten-Wahlen** dritter Abtheilung in Breslau ergaben 3 Freisinnige, 5 Konservative und 4 Stichwahlen. Die Sozialisten unterlagen überall und kamen nirgends in die Stichwahl. — Die Postbehörde in Liegnitz veranlaßte die Beseitigung der von der Straßenbahnleitung abgezweigten **Stromleitungen** nach gewerblichen Anlagen. — In Gronau sind bis jetzt im Ganzen etwa **40 holländische Arbeiter ausgewiesen** worden. Gründe für diese Ausweisungen sind nicht angegeben worden. — Der „Kuryer" läßt sich aus Bromberg berichten: Die **Bromberger Regierung** sei der Danziger Regierung mit einem **geheimen Erlaß** gefolgt, welcher durch Vermittelung der Schulinspektoren den Lehrern mitgetheilt worden sei. Diese Verordnung spreche die Erwartung aus, die Lehrer würden ebenso in der Schule wie in der Familie den deutschen Patriotismus pflegen und auch nach außen hin, namentlich in der Propaganda für die deutsche Sprache, sich als Deutsche bewähren. — Dem **Herzog von Altenburg** überreichte die Abordnung des 50. russischen Infanterie-Regiments, die in Altenburg eintraf, um dem Herzog Glückwünsche zu seinem Jubiläum als Regimentschef zu überbringen, im Auftrage der Offiziere des Regiments ein prächtiges Album mit photographischen Aufnahmen des Offizierkorps, des ganzen Regiments und verschiedener dem Regiment dienenden Baulichkeiten. Der Musikdirektor hatte einen von ihm komponirten Jubiläumsmarsch übersandt. Der Herzog verlieh den Mitgliedern der Abordnung, ebenso dem Offizier, der die Deputation vor 25 Jahren geführt, und dem Musikdirektor Orden; dem Offizierkorps ließ er zur Erinnerung an das Jubiläum mehrere kostbare Fruchtschalen für das Kasino, den Unteroffizieren und Mannschaften ein namhaftes Geldgeschenk zugehen. — Nach dem neuen sächsischen Vereinsgesetz ist bekanntlich den Minderjährigen der **Besuch politischer Versammlungen** verboten, doch konnten dieselben bis jetzt an rein gewerkschaftlichen Versammlungen, in welchen die Lohn- und Arbeitsbedingungen der einzelnen Gewerkschaften erörtert wurden, theilnehmen. Nach einem Bescheid der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt soll auch dies in Zukunft nicht mehr gestattet sein, da die Behörde der Ansicht ist, „daß die sogenannte gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter in das Fahrwasser der sozialdemokratischen Partei gerathen ist und deren Agitation weniger zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter, als vielmehr in erster Linie zur Verfolgung der den Bestand der Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden politischen Ziele der Parteiführer befördert und benutzt wird."

Deutschland.

Berlin, 19. November. Beim Einlaufen der „Hohenzollern" und der „Hela" in den Hafen von Messina wurde der übliche Salut gewechselt. Die im Hafen liegenden Schiffe und die Gebäude längs des Corso Vittorio Emanuele tragen Flaggenschmuck. Der deutsche Konsul Jacob und die Vertreter der Behörden begaben sich an Bord der „Hohenzollern", um das Kaiserpaar zu begrüßen; der Bürgermeister überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Gestern Abend war der Hafen und der Korso illuminirt, auf den Plätzen konzertiren Musikkorps.

Kaiser Wilhelm fährt von Pola über München und Regensburg nach Potsdam. Am 23. d. M. trifft das Kaiserpaar in München ein, wo es den sechsstündigen Aufenthalt benutzen wird, um dem Prinzregenten einen Besuch abzustatten.

— Der Kaiser hat in Konstantinopel am 22. Oktober den türkischen Oberstlieutenant Fuad Bey und den türkischen Major Djemal Bey als Sekondelieutenants à la suite der Armee angestellt. Ersterer ist dem Zieten-Husaren-Regiment in Rathenow, Letzterer dem hiesigen 2. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen, sie tragen die Uniform des betreffenden Regiments und haben Patente ihrer Charge mit dem Vorbehalt erhalten, daß dadurch die Aufnahme in den preußischen Staatsverband nicht erfolgt.

— Wie aus Shanghai gemeldet wird, traf das deutsche Geschwader mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord der „Deutschland" von Kiautschau Donnerstag Nachmittag in Wusung ein. Die Kreuzer „Arcona" und „Cormoran" gingen alsbald nach der Samsahbucht weiter. Hier ist bekanntlich der „Kaiser" aufgelaufen und sollen „Arcona" und „Cormoran" demselben beim Abbringen behülflich sein.

— Prinzessin Heinrich von Preußen ist gestern an Bord des „Prinz Heinrich" in Neapel eingetroffen und gedachte gestern Abend die Reise nach Ostasien fortzusetzen.

— Nach einer Meldung aus Rom werden Deutschland, Rußland und Oesterreich in der Anarchistenkonferenz wichtige Zusatzanträge zum offiziellen Programm stellen.

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik schritt gestern, Freitag, zur Vernehmung der Arbeiter und Angestellten von Restaurants in Fortführung des ersten Punktes der Tagesordnung: Vernehmung von Auskunftspersonen aus dem Gastwirths- und Schankwirthschaftsbetrieb. Zunächst kam die Dauer der Nachtruhe in Betracht. Seitens der Regierungsvertreter wurde hier darauf Gewicht gelegt, ob die Nachtruhe eine ununterbrochene Dauer von acht Stunden beträgt. Sodann handelte es sich um die Ausgehzeit, vornehmlich um die Frage, wie viel freie Tage im Monat gewährt werden. Ferner wurden die Verhältnisse der Wohnräume der im Hause des Arbeitgebers wohnenden Angestellten erörtert, die Frage der Strafgelder, die Höhe und Verwendung derselben. Es wurde noch gestreift das Stellenvermittelungswesen. Es wurde eingehend danach gefragt, ob in Folge der langen Arbeitszeit eine Schädigung der Gesundheit zu konstatiren sei. Die übergroße Zahl der Lehrlinge wurde gerügt; es wurde hervorgehoben daß man dieselben nicht länger als bis 10 bezw. 11 Uhr Abends sollte arbeiten lassen. Es wurde ein Antrag gestellt, daß in Geschäften, in denen keine Gehülfen arbeiten, auch keine Lehrlinge gehalten werden dürfen. Das Kellnerinnen-Unwesen in den sogenannten Animirkneipen wurde einer scharfen Kritik unterzogen und beantragt, daß im Alter unter 21 Jahren Kellnerinnen nicht beschäftigt werden dürfen. Für die Gesamtheit der Kellner wurde empfohlen, eine Kündigungsfrist von 14 Tagen festzusetzen, um, wie die Vertreter der Kellnerschaft meinten, der oft grundlosen Entlassung von Kellnern vorzubeugen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. November. Plenarversammlung des Ausgleichs-Ausschusses. Abg. Groß beantragte, die Berathungen über das Zoll- und Handelsbündniß auszusetzen, bis die Subkomitees die Berathungen abgeschlossen haben. Der Antrag ward abgelehnt. Bei der hierauf folgenden Berathung des Berichtes des Subkomitees betonte Referent Kaftan, die Majorität des Subkomitees war der Ansicht, daß jede wesentliche Aenderung der vereinbarten Fassung der einzelnen Artikel des neuen Bündnisses, welches gegenüber den bestehenden zugestandener Maßen namhafte Verbesserungen aufweist, unzweifelhaft größere Forderungen und Kompensationen seitens Ungarn zur Folge haben und vielleicht auch zum Abbruch der Verhandlungen und zur Lösung der Zoll- und Handelsgemeinschaft führen würde. Redner erklärte, so lange die äußere Politik Oesterreich-Ungarns gemeinsam geleitet werde, müsse auch die Zollpolitik gegenüber dem Auslande gemeinsam gehandhabt werden. Die Leitung der äußeren Politik könne nicht der Waffe entrathen, welche der wirthschaftlichen Kraft des Volkes innewohnt. Hierauf wurde die Spezialdebatte begonnen, welche morgen fortgesetzt werden wird.

Im Gemeinderathe kam es bei der Erörterung über die Unterstützungen für geistliche Orden und klerikale Vereine zu stürmischen Auftritten. Zwei Gemeinderäthen, die heftig gegen die Unterstützung des katholischen Schulvereins sprachen, wurde vom Bürgermeister Lueger das Wort entzogen. Wrabetz rief: „Das ist ein Skandal!" und wiederholte den Ausruf dreimal, wobei er jedesmal einen Ordnungsruf erhielt. Lueger erklärte dann Wrabetz für die heutige und die nächsten drei Sitzungen ausgeschlossen und forderte ihn auf, den Saal zu verlassen. Wrabetz weigerte sich, worauf Lueger den Magistratsrath Rosner mit zwei Amtsdienern zu Wrabetz schickte. Als Wrabetz trotzdem blieb, forderte Lueger die Amtsdiener auf, Wrabetz sanft hinauszuführen. Wrabetz rief den Amtsdienern zu: „Rühren Sie mich nicht an! Ich bin Abgeordneter! Ich bin immun!" Lueger: „Sie weilen hier ungerechtfertigt. Immunität wird nicht verletzt." Da die Amtsdiener Wrabetz beim Arme packten, verließ er den Saal, gefolgt von allen Mitgliedern der Fortschrittspartei, die in heftige „Pfui"-Rufe gegen Lueger ausbrachen. Brunner rief: „Pfui Teufel!" worauf auch er für die heutige und für die nächsten drei Sitzungen ausgeschlossen wurde. Die Mehrheit, die im Saal verblieb, klatschte Beifall. Dann gab noch Förster einen Protest ab, worauf auch die Deutschnationalen sich entfernten. Dem katholischen Schulverein wurden hierauf 1000 G. bewilligt.

Griechenland.

Athen, 18. November. Dem Prinzen Georg brachten bei seiner Ankunft heute Vormittag die hier noch weilenden Tausende von Kretensern großartige Huldigungskundgebungen dar. Der prinzliche Zug wurde bis zum Schloß mit großer Begeisterung von einem langen Zuge Kretenser mit griechischen und kretischen Fahnen begleitet. Am Schlosse ließ der König den Kretensern verkünden, daß er innerhalb dreier Tage im Stande sein werde, ihnen die offizielle Meldung der Ernennung des Prinzen mitzutheilen. Die hiesige Presse ergeht sich in allerhand übereilten Meldungen über das künftige Gefolge des Prinzen und seine Stellung in Kreta. Sicher ist, daß der Prinz als Mandatar der vier Großmächte entsendet wird, daß er daher den Admiralen unterstellt sein und, vorläufig wenigstens, keine Selbstständigkeit oder Initiative haben wird.

Afrika.

Pretoria, 18. November. Der Volkraad beschloß mit 18 gegen 8 Stimmen, von dem Reinertrag der Minen-Gesellschaften eine Goldsteuer von 5 Prozent zu erheben, die gleich nach der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft treten soll.

Amerika.

Newyork, 18. November. Der hiesigen „Sun" zufolge wurde ein Geheimvertrag zwischen Rußland und China geschlossen, dessen Hauptpunkt die Verwendung russischer Truppen in China für besondere Zwecke so lange gestattet, bis in China die militärische Organisation genügend vervollkommnet sein wird.

Rio de Janeiro, 18. November. Die Flottenparade, welche heute zu Ehren des neuen Präsidenten stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Präsident stattete heute an Bord den hier anwesenden britischen, amerikanischen, italienischen, deutschen und portugiesischen Schiffen Besuche ab und wurde dort von den Vertretern der Mächte, welche sich auf die betreffenden Schiffe begeben hatten, begrüßt. Heute Abend giebt der Marineminister den fremden Schiffskommandanten und Offizieren ein Bankett.

Marine und Schifffahrt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den zwischen dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, handelnd im Namen des Reichs, einerseits und dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, vertreten durch die Direktoren Dr. Wiegand und Bremermann, andererseits, am 30. Oktober d. J. abgeschlossenen Vertrag über die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien. Der Vertrag geht in 44 Artikeln sehr ins Einzelne und entspricht in den Hauptbestimmungen der im Frühjahr vom Reichstag angenommenen Postdampfersubventionsnovelle und der Begründung, welche ihr regierungsseitig beigegeben war.

— Am 16. Vormittags lief das neugebaute Kanonenboot „Iltis", von der Schichau-Werft zu Danzig kommend, in den Kieler Hafen und machte im Ausrüstungsbassin fest. Die neuen Kanonenboote haben fast die doppelte Größe ihrer Vorgänger, nämlich 894 To. Deplacement gegen 480 To., Doppelschrauben und Maschinen von 1300 Pferdekräften, die ihnen 13,5 Knoten Geschwindigkeit geben sollen, während die alten Kanonenboote der Iltisklasse mit 340 Pferdekräften nur 9½ Knoten liefen. Auch die Armirung der neuen Schiffe ist recht kräftig und besteht aus 4—8,8 cm SK, 6—3,7 Maschinenkanonen und 2 Maschinengewehren. Die Kanonenboote haben jetzt 2 hohe Schornsteine und 2 für Führung von Schratsegeln eingerichtete Pfahlmasten.

Arbeiterbewegung.

Aus **Remscheid** wird über Arbeiterausstände berichtet, die wegen des Beweggrundes Beachtung verdienen. Sie haben in den kassenärztlichen Dingen ihren Grund und stehen mit dem viel besprochenen Remscheider Aerzteausstande in Beziehung. Bisher haben die Arbeiter in sieben Betrieben, an der Zahl 270 bis 280, die Arbeit niedergelegt. Die Remscheider Ortskrankenkasse ist, wie noch in der Erinnerung ist, zum Landmannschen System der beamteten Kassenärzte übergegangen. Ursprünglich sollte diese Aenderung im Arztsystem allmälig vorgenommen werden. Es wurde einigen der bisherigen fest angestellten Kassenärzten gekündigt. Die gekündigten Kassenärzte wurden durch beamtete Kassenärzte ersetzt. Sie sollten mit den übrigen bisherigen Kassenärzten gemeinsam die ärztliche Behandlung bei der Ortskrankenkasse durchführen. Die bisherigen Kassenärzte stellten sich aber dieser Absicht entgegen. Sie legten, fast geschlossen auftretend, ihre kassenärztlichen Stellen mit einem Schlage nieder. Der Vorstand der Kasse nahm mit ihnen den Kampf auf. Er berief insgesamt sieben beamtete Kassenärzte, die den gesamten ärztlichen Dienst bei der Kasse übernahmen. Die Aufsichtsbehörde, die angerufen wurde, fand nach der Gesetzgebung keinen Anlaß zum Einschreiten. Die bisherigen Remscheider Kassenärzte waren unterlegen. Sie hatten die Kassenpraxis verloren. In dem Streite war aber der Kassenvorstand gespalten. Die Arbeitnehmer, die die Mehrzahl haben, waren die Vorkämpfer des Landmannschen Systems. Sie bekämpften die bisherigen Kassenärzte. Hingegen begünstigten die Arbeitgeber im Vorstande die bisherigen Kassenärzte. Die Arbeitgeber drangen aber nicht durch. Jetzt sind sie bemüht, ihrer Anschauung zu Gunsten der früheren Kassenärzte Geltung zu verschaffen. Bei der allgemeinen Ortskrankenkasse können sie vorläufig an dem kassenärztlichen System nichts ändern. Sie schlugen darum einen anderen Weg ein. Sie nahmen die bei ihnen beschäftigten Arbeiter aus der allgemeinen Orts- und errichteten eigene Betriebskrankenkassen. Aerzte dieser Betriebskassen wurden die früheren Remscheider Kassenärzte. Sie gewannen so wieder wenigstens einen Theil der Kassenpraxis wieder. Die Begründung von Betriebskrankenkassen schädigt aber die allgemeine Ortskrankenkasse. Je mehr Betriebskrankenkassen in Remscheid ins Leben treten, um so mehr nimmt die Zahl der Mitglieder der Ortskrankenkasse ab. Darum ist von dem Vorstande der Ortskrankenkasse, in welchem die Arbeitnehmer die Mehrheit haben, die Losung ausgegeben worden: Wo Betriebskrankenkassen errichtet werden, treten die Arbeiter in den Ausstand ein. Die Weisung scheint allgemein befolgt zu werden. Jedoch ist es dem Vorstande der Ortskrankenkasse dabei nicht ganz geheuer. In einer Kundgebung, die er an die Arbeiter erläßt, heißt es zum Schluß: „An die gesamte Arbeiterschaft richten wir die dringende Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die Arbeitgeber in Güte zur Zurücknahme der geplanten Kassengründungen veranlaßt werden. Wo dies nicht zu erreichen sein sollte, da wird die Gesamtheit für die Arbeiter jener Betriebe eintreten und diese auch materiell unterstützen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. November. Die gestrige Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins beschloß betreffs der Stadtverordnetenwahlen: In der dritten Abtheilung von der Aufstellung eigener Kandidaten Abstand zu nehmen und dagegen die von den Vertrauensmännern der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten für die einzelnen Bezirke aufgestellten Kandidaten mit zu unterstützen. Die Mitglieder sollen daher ersucht werden, in dem ersten Wahlbezirk der dritten Abtheilung für die Wiederwahl der Herren Rentier Krause und Dr. Graßmann, im zweiten Bezirk für die Wiederwahl des Herrn Malermeisters Klein, im dritten Bezirk für die Wiederwahl des Herrn Brauereibesitzers Meyer, im vierten Bezirk für die Wahl des Herrn Rechnungsraths Schalck, im fünften Bezirk für die Wiederwahl des Herrn Prof. Dr. Rühl, im sechsten für die des Herrn Maurermeisters Bleß und im siebenten für die des Herrn Lehrers Supply einzutreten. Von der definitiven Aufstellung der Kandidatenliste für die zweite Abtheilung soll noch so lange Abstand genommen werden, bis sich der Ausfall der Wahl in der dritten Abtheilung überblicken läßt. Es wurden aber bereits eine ganze Reihe von Kandidaten in Vorschlag gebracht, so die bisherigen Stadtverordneten Schlossermeister Berndt und Kaufmann Alb. Friedr. Fischer, ferner die Herren Glasermeister Krüger, Apothekenbesitzer Ziegel, Kaufmann E. Dittmar, Kaufmann Bernhard Schröder, Kaufmann G. Vollbrecht, Tischlermeister Siemon und andere. Eine endgültige Aufstellung wird wie gesagt erst später erfolgen.

— Die zweite auf Veranlassung des Wahlausschusses für die Wahl unabhängiger Stadtverordneter berufene Wählerversammlung fand gestern Abend im großen Saale des ev. Vereinshauses in der Elisabethstraße statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Redakteur R. O. Köhler sprach Herr Stadtverordneter Prof. Dr. Kolisch über das Thema: „Stettins Hafenanlagen und Handel." Seinen Ausführungen entnehmen wir Folgendes:

„Als die städtischen Behörden der Einrichtung der neuen Hafenanlagen näher getreten seien, habe man sowohl in den Kreisen der nichtkaufmännischen Bürgerschaft als auch der Kaufmannschaft selbst die verschiedensten und widersprechendsten Meinungen über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer so kostspieligen Anlage äußern hören, ja, man habe sich vielfach den schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft Stettins hingegeben wegen der ungeheuren Steuerlast, welche für Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals erforderlich sein werde. Für die Vertreter der Stadt sei es daher nicht leicht gewesen, in dieser Frage Stellung zu nehmen. Für die schließliche Entscheidung, die erfreulicher Weise einstimmig erfolgt sei, sei bei allen Vertretern der Stadt der Glaube an die

Zukunft Stettins ausschlaggebend gewesen; ohne die neuen Hafenanlagen wäre auch nach seiner Ueberzeugung die Zukunft Stettins als Handelsstadt gegenüber der übermächtigen Konkurrenz von Hamburg und Bremen besiegelt gewesen. Dies beweise ein Vergleich des Handels und der Rhederei Stettins mit diesen beiden Schwesterstädten.

Der Seeverkehr Stettins habe nach Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1895 2,43 Millionen Tonnen betragen, der Hamburgs 9,35 Millionen Tonnen; dies sei etwa ein Viertel des Hamburger Verkehrs. An sich sei dieser Stettiner Seeverkehr nicht unbedeutend, und er habe auch Jahr für Jahr eine regelmäßige Zunahme aufzuweisen. Allein das Bedenkliche dabei sei, daß die Zunahme des Stettiner Verkehrs im Vergleich mit Hamburg zu einem immer niedrigeren Prozentsatze stattgefunden habe, und daß der Stettiner Handel zu einem leider nur zu bedeutenden Theile nicht in den Händen von Stettiner, sondern von auswärtigen Firmen liege, oder mit anderen Worten, daß der frühere Stettiner Propre-Handel immer mehr zum bloßen Speditionshandel geworden sei, bei welchem naturgemäß der Hauptgewinn in die Taschen auswärtiger Firmen fließe. Noch schlimmer stehe es mit der Entwickelung der Stettiner Rhederei. Ein Vergleich mit Hamburg und Bremen lasse die schwache Entwickelung der Stettiner Rhederei voll und ganz erkennen. Im Jahre 1871 habe die Rhederei Hamburgs nur 37 Dampfer mit 48 000 Registertons besessen, dagegen 1897 bereits 377 Dampfer mit 765 818 Registertons, Bremen 1872 nur 33 Dampfer mit 45 748 Registertons, dagegen 1896 bereits 221 Dampfer mit 226 047 Registertons. Die Zunahme der Registertons betrage in dem genannten Zeitraume bei Hamburg rund 1493 Prozent, bei Bremen rund 330 Prozent. Dagegen habe Stettin im Jahre 1883 im Ganzen 49 Seedampfer mit 19 938 Registertons, im Jahre 1897 aber 78 Seedampfer mit 31 032 Registertons besessen; die Zunahme der Registertons belaufe sich bei Stettin also nur auf 55 Prozent. Während also der Seeverkehr Stettins im Vergleich zu Hamburg 25 Prozent betrage, belaufe sich seine Rhederei im Vergleich zu Hamburg nur auf 4 Prozent. Für ihn sei damit die Nothwendigkeit erwiesen, daß Stettin für seinen Handel die entsprechenden Hafenanlagen brauche, wie Hamburg und Bremen. Diese seien in dem neuen Freibezirk und auch in Neuanlagen außerhalb desselben für den nächsten Bedarf in ausreichendem, ja großartigem Maßstabe mit einem Kostenaufwande von 12 526 000 Mark hergestellt, wozu noch der Werth des durch den Freibezirk in Anspruch genommenen Bodens mit 3 050 000 Mark hinzutrete.

Der Vortragende giebt eine kurze Uebersicht über die im Freibezirk und außerhalb desselben hergestellten Neuanlagen und schließt mit dem Wunsche, daß das neue und vorzügliche Rüstzeug der Erhaltung und Erweiterung des Stettiner Handels zum Segen gereichen und für seine Entwickelung eine neue Epoche bilden möge."

Die Versammlung lohnte den Redner durch lebhaften Beifall. — Herr Stadtv. Malkewitz unterzog hierauf den ihm in der Versammlung zu Gesicht gekommenen Wahlaufruf des Wahlausschusses vereinigter (!) „liberaler" Wähler einer scharfen Kritik; er stellte fest, daß die alten Gegner auch in diesem Falle wieder lediglich mit den unlauteren Mitteln der Verdächtigung arbeiteten, was freilich erklärlich sei, da sie eigene positive Leistungen nicht aufzuweisen hätten. Wenn in dem gegnerischen Wahlaufruf behauptet werde, daß es grundsätzliche Unterschiede zwischen den bisher bestehenden beiden Fraktionen eigentlich nicht gebe, so verzichteten er (Redner) und seine Freunde ausdrücklich auf die Ehre, dieselben Grundsätze zu vertreten, wie die sog. „Freie Vereinigung". Der erste Grundsatz der „Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter" sei immer der gewesen, die städtische Verwaltung von politischen Strömungen und Machenschaften unabhängig zu erhalten; jeder Bewohner der Stadt, welcher Partei er auch angehöre, habe das Recht, zum Besten Stettins seine Thätigkeit zu entfalten. Dieser Grundsatz werde von den Gegnern verleugnet. Die letzteren seien nicht unabhängig von politischen Parteien, denn sie seien durch diese zur Vertretung politischer Grundsätze in das Stadtparlament entsandt worden. Aber auch an der nöthigen Unabhängigkeit vom Magistrat hätten die Gegner es nur zu oft fehlen lassen, so daß die Bezeichnung „Magistratspartei" durchaus zutreffend erscheine. Während die „Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter" den Wählern einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über ihre Thätigkeit erstattet habe, begnüge sich die gegnerische Partei damit, allgemeine Verunglimpfungen der genannten Vereinigung auszusprechen. Die Versammlung solle daher Gelegenheit erhalten, das Verhalten beider Fraktionen an einzelnen Vorgängen zu prüfen. Redner geht auf eine große Zahl von Vorlagen, Petitionen, Beschwerden u. dergl. näher ein, bei welchen die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter gewissenhaft ihre bürgerfreundliche Gesinnung bethätigt habe, während die sog. „Freie Vereinigung" an den Rockschößen des Magistrats hing. Sei es so mit den kommunalen Heldenthaten der Gegner nicht weit her, so ließe auch ihr vielgerühmter Liberalismus außerordentlich viel zu wünschen übrig. Gerade die sich mit Vorliebe liberal nennenden Herren der Gegenpartei seien es gewesen, die die frühere Minorität mit Gewaltmitteln zu unterdrücken versuchten und unter deren Herrschaft die erbärmlichsten denunziatorischen Anschläge gegen unbequeme Gegner ausgeführt wurden. Diese Anschläge seien glücklicherweise jämmerlich zu Schanden geworden; ebenso zu Schanden würden auch, das hoffe er zuversichtlich, die Angriffe werden, welche die „liberalen" Herren in ihrem neuesten Pamphlet gegen die „Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter" zu schleudern sich erdreisten. Nicht auf die großen Worte und die Schimpfereien der Gegner solle man hineinfallen, sondern man solle an den Thatsachen gewissenhaft prüfen, auf welcher Seite das Recht, und auf welcher das Unrecht sei. Dann sei es nicht zweifelhaft, daß am 23. d. Mts. die Parole für alle wahrhaft unabhängigen Bürger laute: „Wir wählen die Kandidaten der Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter!" — Die Ausführungen des Redners wurden von lebhafter Zustimmung unterbrochen und am Schlusse durch stürmischen Beifall belohnt. — Herr Prof. Dr. Rühl fügte den Darlegungen der beiden Redner noch mehrere eigene Erlebnisse aus der Zeit seiner kommunalen Thätigkeit hinzu; er erntete mit seinem Vortrage ebenfalls anhaltenden Beifall. — Nach weiterer kurzer Debatte, in welcher noch verschiedene städtische Angelegenheiten besprochen wurden, ertheilte der Vorsitzende dem für den Bezirk Neustadt aufgestellten Kandidaten, Herrn Rechnungsrath Schalck, das Wort. Derselbe ließ sich über die Grundsätze aus, nach denen er im Falle seiner Wahl sein Mandat ausüben werde. Seine Ausführungen wurden mit lebhafter Zustimmung begrüßt und einstimmig beschloß die Versammlung, mit ganzer Kraft für die Wahl des Herrn Schalck thätig zu sein. — Nach Beantwortung einer Anfrage und nach einem kernigen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

* Die Hafendeputation beschäftigte sich in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung mit einem Projekt, das die Ausdehnung der elektrischen Beleuchtungsanlage des Freihafenbezirkes auf die Ladeplätze am Dunzig sowie weiter herauf am rechten Oderufer (Lastadie und Silberwiese) betrifft. Beschlüsse wurden hierüber noch nicht gefaßt, die Angelegenheit vielmehr einer Kommission zur Vorberathung überwiesen.

* Unter Entfaltung großen militärischen Gepränges fand heute Nachmittag gegen 2 Uhr die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Generallieutenants von Frankenberg und Proschlitz vom hiesigen Personenbahnhofe nach dem Gute Pritzlow statt, woselbst die Beisetzung erfolgen soll. Das Königsregiment, dessen Kommandeur der Verstorbene in den Jahren 1890 bis 1892 gewesen, stellte alle gedienten Leute mit Fahne und Regimentsmusik zur Leichenparade, ferner war eine Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 zu gleichem Zweck beordert. Diese Truppen nahmen dem Empfangsgebäude gegenüber Aufstellung, während Mannschaften vom 148. Infanterie-Regiment für Absperrung des Platzes sorgten. An dem Wagen, welcher die sterbliche Hülle des Verewigten barg, war ein Doppelposten von Unteroffizieren des Königsregiments gestellt, zwölf Unteroffiziere hoben auch den mit Blumen reich bedeckten Sarg auf den Leichenwagen, wobei die Truppen präsentirten. Letztere gaben dem Todten das Geleit durch die Stadt. Ein Adjutant vom Königsregiment trug dem Sarge die zahlreichen Orden des Generals vorauf, das gesamte Offizierkorps der Garnison unter Führung des kommandirenden Generals von Langenbeck folgte. Das Gut Pritzlow, auf dem die Beisetzung erfolgt, gehört dem Schwiegervater des Heimgegangenen, Rittergutsbesitzer Kolbe.

* Die Arbeiten zur Erweiterung der Kanalisation auf dem Grundstück der Gasanstalt I wurden seitens der Tiefbaudeputation dem Schlossermeister C. Krüger zum Preise von 1431,25 Mark übertragen.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Schinken 1,50, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfg. billiger. — Gänse kamen in Menge zu Markt und wurden Bratgänse mit 48—54 Pf., schwerere Einschlachtgänse mit 55 bis 60 Pf. per Pfund bezahlt.

* Bei dem Umbau des Hauses Breitestr. 61 verunglückte heute Vormittag der Maurerpolier Stelt, derselbe zog sich einen Knöchelbruch am linken Fuß zu und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Im Gerichtsgefängniß meldeten sich gestern Nachmittag zwei Leute zum Antritt einer Strafhaft, beide waren jedoch total betrunken, weshalb sie abgewiesen wurden. Darauf fingen die beiden Männer vor dem Gerichtsgebäude furchtbar zu skandaliren an, worauf sie festgenommen und in polizeilichen Gewahrsam gebracht wurden. Dort nahm man sich der, ihrer Freiheit überdrüssigen Leute mit liebevoller Sorgfalt an und nachdem sie gehörig ausgenüchtert, konnte heute früh ihrem Wunsche, um Ueberlassung eines gesicherten Unterkommens, gewillfahrt werden.

— Das Programm für das zweite Volks-Sinfonie-Konzert enthält außer Mozarts unsterblicher G-moll-Sinfonie und Bruchs hinreißender Musik zur Ballade „Schön Ellen" Perlen der Gesangsliteratur. Inmitten des höchst wirkungsvollen Largo von Händel und der ergreifenden Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig" von Mendelssohn stehen Träumereien von Schumann und ein entzückendes Märchen von Komzak für Streichorchester. Alle diese wohleinstudirten Musikstücke dürften nachhaltigen Kunstgenuß hervorrufen.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Sonntag wieder eine Nachmittags-Familien-Vorstellung bei ermäßigten Preisen statt, in welcher das gesamte neue Personal auftritt. Die Abend-Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.

— Aus Anlaß des Todtenfestes ist das Programm des Konkordia-Theaters am morgigen Sonntag entsprechend aufgestellt und wird besonders ernste Lieder und Charakter-Darstellungen bringen. Die neuen Kräfte haben sich aufs beste eingeführt, vor Allem wird in akrobatischen Darbietungen, sowie in lebenden Bildern Hervorragendes geboten.

Aus den Provinzen.

⁑ **Pasewalk**, 18. November. In dem nahen Blumenhagen beging gestern der Altsitzer F. Samuel mit seiner Ehefrau die Feier der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurde die demselben von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläums-Medaille überreicht.

Vermischte Nachrichten.

— Eine mit besonderem Raffinement ins Werk gesetzte Heirathsschwindelei nimmt zur Zeit das Interesse der Berliner und der Danziger Behörden in Anspruch. Als Feld für seine betrügerische Operation erkor sich ein Schwindler die Familie eines pensionirten und von Hause aus sehr reichen Gymnasial-Oberlehrers. Letzterer besitzt in einem Vororte Berlins eine Villa und ist erst vor einem Jahre von außerhalb dorthin gezogen. Eine von seinen beiden Töchtern, die jede eine Mitgift von mehreren hunderttausend Mark zu erwarten haben, verliebte sich gelegentlich einer Seebadereise im vorigen Sommer in einen Oberpostsekretär, der in demselben Bade zur Kur weilte. Der Herr, ein stattlicher Mann in den besten Jahren, führte sich als Louis Forsten, Oberpostsekretär und Lieutenant der Reserve, in der Familie des Oberlehrers ein und wußte sich durch seine gesellschaftlichen Talente bald zum Liebling seiner ganzen Umgebung zu machen. Kurze Zeit vorher, ehe die Familie aus dem Bade nach Berlin zurückkehrte, reiste auch der angebliche Forsten ab und miethete hier in der Krausenstraße ein elegantes Chambregarnie. Den Einladungen der Familie leistete er stets in Uniform Folge. Seinem sicheren, weltmännischen Auftreten und seiner anscheinenden Wohlhabenheit hatte Forsten es zu verdanken, daß, als er um die Hand der ältesten Tochter des Oberlehrers anhielt, ihm diese sofort bewilligt wurde und der Schwiegervater auch weiter keine Erkundigungen über ihn einzog. Kurz nach der Verlobung, die auf Wunsch des Bräutigams im engsten Familienkreise gefeiert wurde, erschien Forsten eines Tages in aufgeregtem Zustande bei seinem Schwiegervater und bat so inständig um ein Darlehen von 10 000 Mark zur Tilgung einer Ehrenschuld, daß der Oberlehrer ihm nach einigem Zögern das Geld gab. Von diesem Tage ab ließ sich der Schwiegersohn in spe nicht mehr blicken. Gleichzeitig mit ihm war auch ein Brillant-Kollier der glücklichen Braut im Werthe von 1800 Mark verschwunden. Das Chambregarnie in der Krausenstraße steht natürlich leer. Eine Erkundigung bei der zuständigen Behörde ergab, daß ein Oberpostsekretär Forsten überhaupt nicht existirt. Die Polizei fahndet um so eifriger nach dem Hochstapler, als in Danzig vor einiger Zeit ein ähnlicher Schwindel verübt wurde. Bis jetzt waren die Recherchen ergebnißlos.

— Die letzte Ruhestätte der Kaiserin Elisabeth in der Kapuzinergruft zu Wien wurde dieser Tage von einer dort weilenden Nordhäuserin besucht. Den Mittheilungen derselben hierüber entnehmen wir Folgendes: Die Gruft ist dem Publikum Wochentags von 10 bis 11 Uhr zugänglich. Ein Kapuzinerpater besorgt Führung und Erklärung. Die vom Kaiser Matthias (1612—1619) begründete Gruft befindet sich in der nach außen recht unscheinbaren Kapuzinerkirche am Mehlmarkte. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich eine kleine alte und vollständig finstere und eine größere neuere, völlig helle Gruft mit vergitterten Fenstern nach Straße und Hof. Beide Theile sind durch eine eiserne Flügelthür mit einander verbunden. Kaiser Matthias und seine Gemahlin Anna von Oesterreich sind als die Ersten in der dunklen Gruft beigesetzt. Der Sarg des Kaisers fällt durch seine kastenartige Form und seine vier halbmeterhohen steifen Füße auf. Den Beschluß dieser dunklen Hälfte der Gruft machen die Särge der Eltern der Kaiserin Maria Theresia, Kaiser Karls VI. (1711—1740), des letzten Habsburgers, und seiner Gemahlin, Elisabeth von Braunschweig und Lüneburg. Im neuen Theile der Gruft fesselt zunächst das Grabmal der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz von Lothringen, ein prachtvoller Sarkophag. Um diesen Sarkophag herum ruhen in Särgen verschiedener Größen die Kinder des Paares, mit Ausnahme der hingerichteten Maria Antoinette sowie der unvermählt gebliebenen Christine, welch Letztere in der Augustiner Hofkirche unter dem berühmten Grabmale von Canova beigesetzt ist. In der Mitte eines achteckigen Raumes, der aus vier schrägen Wänden und vier Eingängen besteht, ruht der „gute Kaiser Franz", der letzte Kaiser des alten deutschen Reiches (1792—1806). An den vier schrägen Wänden stehen die Särge seiner vier Gemahlinnen. In einer Mauernische sieht man den Sarg der ältesten Tochter dieses Kaisers, Maria Ludovica, als Gattin Napoleons I. Maria Luise genannt, und den ihres Sohnes, des Königs von Rom, Herzogs von Reichstadt. Ein sehr langer und breiter Raum ist zur Hälfte von Gliedern der Linie von Toskana eingenommen. In der anderen Hälfte ruhen Erzherzog Wilhelm, Generalinspektor der Artillerie, Hoch- und Deutschmeister, sowie sein Bruder, Erzherzog Albrecht, „k. k. und des deutschen Reiches Feldmarschall". Neben Letzterem seine Tochter, Erzherzogin Mathilde, die achtzehnjährig verbrannte. Unweit davon steht der nagelneu silbern glänzende Sarg der 14jährigen Erzherzogin Natalie, die im März d. J. an Gehirnerschütterung in Folge Sturzes mit dem Fahrrades starb. In einer tiefen Fensternische sind drei Särge aufgestellt: des Kaisers vor zwei Jahren verstorbener Bruder Karl Ludwig, der erschossene Kaiser Max von Mexiko und der erschlagene Kronprinz Rudolf. Neben den Sarkophagen dieser beiden gewaltsam aus dem Leben geschiedenen Habsburg-Lothringer wird der der erstochenen Kaiserin Elisabeth aufgestellt werden, deren Sarg bis zur Fertigung des Sarkophags provisorisch in einem besonderen Raume untergebracht ist. Kaiserin Elisabeth wird die 127. Leiche in der Gruft der Kapuziner sein. Die einzige nicht fürstliche Persönlichkeit, die hier ruht, ist die Gräfin Fuchs, die Erzieherin der Kaiserin Maria Theresia. Beim Verlassen der Gruft legt man eine kleinere Münze für die Armen auf einen bereitstehenden Teller.

Petersburg, 18. November. In der letzten Nacht brach in einem in der Nähe der Stadt an der Peterhofer Chaussee belegenen Holzhause Feuer aus, bei welchem zehn Personen, darunter vier Kinder, ums Leben kamen.

Gerichts-Zeitung.

London, 18. November. Die heutige Verhandlung gegen den Mörder des Bäckergesellen Konrad Berndt lieferte vollen Beweis für die Annahme, daß ein Raubmord verübt wurde. Der Angeklagte heißt nicht Schneider, sondern Mandelkow; er tödtete den Berndt durch Hiebe auf den Kopf mit einem schweren Todtschläger und legte die Leiche dann in den glühenden Backofen.

Schiffsnachrichten.

London, 18. November. Auf dem deutschen Schiff „Sachsen" zu Cardiff fand eine Explosion statt, bei der drei Mann, Weiß, August Blanche und Alfonso Sitez schwer verletzt wurden.

Bankwesen.

Paris, 18. November. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 833 471 000, Abnahme 806 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 220 921 000, Zunahme 1 376 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 915 193 000, Zunahme 12 319 000.
Notenumlauf Franks 3 744 990 000, Zunahme 12 893 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 455 526 000, Zunahme 1 946 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 315 804 000, Abnahme 9 134 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 414 635 000, Zunahme 2 142 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 127 000, Zunahme 574 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 81,55 Prozent.

London, 18. November. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 22 196 000, Zunahme 679 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 043 000, Abnahme 260 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 32 439 000, Zunahme 419 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 26 779 000, Zunahme 147 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 35 245 000, Zunahme 660 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 805 000, Abnahme 145 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 19 865 000, Zunahme 718 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 9 905 000, Abnahme 300 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 53 7/8 gegen 52 7/8 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 176 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 10 Millionen.

Berlin, 17. November.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Das Geschäft ist auch in dieser Woche normal verlaufen. Für feinste Qualitäten wurden bisherige Preise bewilligt, dagegen mußte fehlerhafte Waare billiger abgegeben werden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 110 M., IIa. 105 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 100 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 82 bis 85 Mark, Netzbrücher 82 bis 85 Mark, Polnische 83 bis 85 Mark, Pommersche 83 bis 85 Mark, Baierische Senn- 100 bis 105 Mark, Baierische Land- 78 bis 80 Mark, Schlesische 82 bis 85 Mark, Galizische 75 bis — Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. November. Wetter: Klar. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 780 Millimeter. Wind: SSO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 36,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 162,00 bis 164,00. Roggen 145,00 bis 147,00. Gerste 140,00 bis 145,00. Hafer 138,00 bis 144,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 19. November. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 37,50, loko 50er amtlich 57,00.

London, 19. November. Wetter: Kalt.

Berlin, 19. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,90	London kurz	204,30
do. do. 3½%	100,90	London lang	202,60
do. do. 3%	94,00	Amsterdam kurz	168,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,60	Paris kurz	80,70
Pom. Pfandb. 3½%	98,30	Belgien kurz	80,40
do. do. 3%	88,80	Berl. Dampfmühlen	128,50
do. Neul. Pfd. 3½%	97,90	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	103,75
3% neuländ. Pfdbr.	88,80	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	410,50
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	98,90	„Union", Fabr. chem. Produkte	142,00
do. 3%	89,00	Varziner Papierfabr.	199,00
Italienische Rente	91,50	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	150,00
do. 3% Eisb.-Obl.	58,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,25	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,00	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,75	Disc.-Commandit	191,75
Rum. am. Rente 4%	91,00	Berl. Handels-Ges.	161,00
Mexikan. 6% Goldr.	99,25	Oesterr. Credit	220,70
Oesterr. Banknoten	169,60	Dynamite Trust	174,25
Russ. Bankn. Cassa	216,70	Bochumer Gußstahlf.	211,40
do. do. Ultimo	216,75	Laurahütte	202,50
Gr. Russ. Zollcoup.	323,30	Harpener	168,60
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	186,60
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	92,60
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	91,00
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	83,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	108,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,00
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	210,10	Franzosen	149,40
Stett. Vulc.-Prior.	210,10	Luxemburg. Prince-Henribahn	99,25
Stett. Straßenbahn	176,75		
Petersburg kurz	216,10		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 18. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	18.	17.
3% Franz. Rente	101,85	101,72
5% Ital. Rente	92,65	92,07
Portugiesen	22,60	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	472,00	—,—
4% Rumänier	93,35	93,30
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	101,55	101,55
3½% Russ. Anl.	—,—	100,40
3% Russen (neue)	94,95	94,50
4% Serben	59,10	59,20
4% Spanier äußere Anleihe	41,80	41,00
Convert. Türken	22,30	22,30
Türkische Loose	109,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	472,00	—,—
Tabacs Ottom.	272,00	264,00
4% ungar. Goldrente	102,70	102,50
Meridional-Aktien	673,00	669,00
Oesterreichische Staatsbahn	760,00	762,00
Lombarden	162,00	—,—
B. de France	—,—	3630
B. de Paris	940,00	935,00
Banque ottomane	542,00	542,00
Credit Lyonnais	846,00	845,00
Debeers	644,00	644,00
Langl. Estrat.	78,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	775,00	772,00
Robinson-Aktien	223,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3647	3633
Wechsel auf Amsterdam kurz	—,—	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122 5/16
do. auf Italien	8,00	7,87
do. auf London kurz	25,31	25,32
Cheque auf London	25,34	25,34½
do. auf Madrid kurz	346,00	343,50
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	—,—	50,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 18. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 10,00, per Dezember 10,07½, per Januar 10,15, per Februar 10,22½, per März 10,30, per Mai 10,37½. Stetig.

Hamburg, 18. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,25 G., per März 32,00 G., per Mai 32,25 G., per September 33,00 G.

Bremen, 18. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz fest. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 28½ Pf., Cudahy 28½ Pf., Choice-Grocery 28½ Pf., White label 28½ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 28½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 28 Pf.

Pest, 18. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per März 9,69 G., 9,70 B. Roggen per März 8,32 G., 8,34 B. Hafer per März 5,97 G., 5,99 B. Mais per Mai 4,66 G., 4,67 B. Kohlraps per August 12,45 G., 12,55 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. November. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 18. November. Bancazinn 49,00.

Amsterdam, 18. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November —,—, per März 180,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 137,00, per Mai 130,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,00, per Mai 24,12.

Antwerpen, 18. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per November 19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 67,50.

Antwerpen, 18. November. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer beh. Gerste behauptet.

Paris, 18. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,70, per Dezember 21,40, per Januar-Februar 21,40, per Januar-April 21,40. Roggen ruhig, per November 14,60, per Januar-April 14,50. Mehl ruhig, per November 47,40, per Dezember 46,85, per Januar-Februar 46,05, per Januar-April 46,10. Rüböl ruhig, per November 52,00, per Dezember 51,75, per Januar-April 52,25, per Mai-August 53,25. Spiritus beh., per November 42,75, per Dezember 42,50, per Januar-April 43,25, per Mai-August 43,00. — Wetter: Schön.

Paris, 18. November. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 pCt. loko 30,00 bis 31,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,62, per Dezember 31,87, per Januar-April 32,50, per März-Juni 32,87.

Havre, 18. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 37,75, per März 38,25, per Mai 38,75. Behauptet.

London, 18. November. 96% Javazucker loko 12,25 fest, Rüben-Rohzucker loko 10,00 fest.

London, 18. November. Chili-Kupfer 56,50, per drei Monate 56,50.

London, 18. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 81 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 8 d.

London, 18. November. Angeboten an der Küste 2 Weizenladungen.

London, 18. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge, Malzgerste fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 25 640, Gerste 28 210, Hafer 42 940 Quarters.

Glasgow, 18. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 7½ d. Warrants Middlesborough III. 51 Sh. 6 d.

Petersburg, 18. November. Weizen loko 11,20, Roggen loko 8,00, Hafer loko 5,00 bis 5,40, Leinsaat loko 14,00, Hanf —,—, Talg loko —,—, per August —,—. — Wetter: Stürmisch.

Newyork, 18. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,62. Mais per Dezember 38,00.

Newyork, 18. November, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	5,37	5,37
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,16
do. Lieferung per Februar	—,—	5,23
do. in Neworleans	4 13/16	4 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,05
Standard white in Newyork	7,30	7,30
do. in Philadelphia	7,25	7,25
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,22½	5,20
do. Rohe und Brothers	5,45	5,45
Zucker Fair refining Moscovados	3 15/16	3 15/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	76,00	76,25
per Dezember	73,75	74,00
per März	74,25	74,35
per Mai	71,12	70,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,40	5,30
per Februar	5,55	5,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	38,25	38,00
per Mai	39,00	38,75
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	18,10	17,95
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 18. November.

	18.	17.
Weizen stetig, per November	66,25	66,25
per Dezember	66,50	66,50
Mais stetig, per Dezember	32,37	32,12
Pork per Dezember	7,82½	7,77½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. November. Im Revier 5,40 Meter = 17′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. November. Die Reichsbank erhöhte den Diskont auf 6 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent.

Paris, 19. November. General Boisdeffre wird am nächsten Montag vor dem Kassationshof verhört werden. Boisdeffre wird ganz besonders sich über die diplomatischen Folgen, die die Dreyfus-Angelegenheit nach sich ziehen könnte, zu erklären haben. Darauf werden Oberst Picquart und, entgegen anderweitigen Meldungen, General Gonse vernommen. Es ist möglich, daß zwischen Picquart und Gonse eine Konfrontation stattfindet. Am nächsten Mittwoch wird der Kapitän Kainier verhört werden, der eng verbunden war mit den Fälschungen Henrys.

Gestern Abend ging in verschiedenen Redaktionen das Gerücht von der Verhaftung des Generals Gonse; es stellte sich jedoch heraus, daß dasselbe falsch war.

Paris, 19. November. „Gaulois" meldet aus London: Esterhazy habe seine Wohnung verlassen und sei nicht mehr in London. Auf eine Anfrage in seiner Wohnung, wohin sich Esterhazy begeben habe, wurde die Antwort ertheilt, daß man nicht wisse, wohin er sich gewandt habe.

London, 19. November. Die Flottenrüstungen dauern fort. Das Schlachtschiff „Devastation" ging nach Gibraltar ab, das fliegende Geschwader in Plymouth wird durch das Schlachtschiff „Sanspareil" verstärkt, der Kreuzer „Brisk" ging von Chatam nach China ab. In Portsmouth liegen jetzt 70 Schiffe bereit, binnen 2 Stunden in See zu gehen.